

# Von Sternenglanz und Diamanten

Ute Schrickler-Wilhelm stellt in der VR-Bank in Marktredwitz aus. Ihre Werke sind Dialoge, deren tiefen Sinn der Betrachter entdecken muss.

Von Matthias Kuhn

Marktredwitz – Zwei Seiten einer Medaille zeigt die Ausstellung mit Werken von Ute Schrickler-Wilhelm in der VR-Bank Marktredwitz. Seit 25 Jahren malt die 1964 in Arzberg geborene Künstlerin. Zuerst Cartoons und Comics, immer von der Pop-Art fasziniert. Die Botschaft in den meisten ihrer Bilder ist nicht immer gleich erkennbar.

In ihrer Selbstbeschreibung schildert die Malerin: „Das Schwierigste ist für mich die Idee, die im Kopf entsteht, so auf die Leinwand zu bringen, dass der Hintergrundgedanke zum Ausdruck kommt und auch für den Betrachter verständlich ist. Dann beginnt der Dialog mit dem Bild, aber dieser Prozess ist schwer zu beschreiben. Man nimmt jedes Mal den Kampf mit etwas Großem auf.“

Seit zwanzig Jahren sei dies das erste Mal, dass die Stellwände wieder ihren ursprünglichen Aufgabe zugeführt werden“, sagte Johannes Herzog, der Vorstandsvorsitzende der VR-Bank Marktredwitz, bei der Vernissage, „gerade richtig zum hundertsten Jubiläum der Bank.“

Mit einem kurzen Text über Seh-



Die Künstlerin Ute Schrickler-Wilhelm (Zweite von links) bei der Vernissage mit Johannes Herzog von der VR-Bank (rechts).

Foto: Matthias Kuhn

**„Man nimmt jedes Mal den Kampf mit etwas Großem auf.“**

Ute Schrickler-Wilhelm

sucht, Sternenglanz und das Entschwinden von Dingen begrüßte dann die Künstlerin die Besucher. Despina Rhaue stimmte die Gäste mit einem Song auf das Thema und die Intention hinter den Bildern ein: die einen mehr auf Widerstand/Resistance, die anderen mehr auf den schönen Schein und das „fade away“, das Vergehen desselben ausgerichtet.

Bei der Umsetzung bediente sich Ute Schrickler-Wilhelm verschiede-

ner Techniken. Acryl auf Leinwand bildeten die Grundlage und wurden in einer Collage variiert mit kleinen Elektrowiderständen oder mit Post-its, die auf den verplanten Menschen der heutigen Zeit hinweisen.

Frauenportraits beherrschen die dargestellten Szenen: die Sprayerin vor der Wand, der Akt, das Close-up oder auch ein Werk mit der trennenden Linie und der Gruppe von Miniaturmenschen, die auf einem Oberarm laufen. Das Werk solle ohne Vorinformation betrachtet werden, wie eine – wortreiche – Beschreibung erklärt. Dem gegenüber stehen Frau-

enbilder mit dem Diamanten als Applikation. Dieser wertvollste und härteste Stein steht in Schrickler-Wilhelms Lesart für ihr Verständnis von Kunst: das Wertvollste und das Härteste im Leben eines Künstlers. Der Diamant verbreitet Glanz und Vollkommenheit. Selbst auf dem Boden hat sie eine Darstellung eines Diamanten installiert. Auf der linken Hand getragen, soll er das Böse vertreiben, und es heißt, Diamanten seien die besten Freunde der Frauen. Als Ohrhänger tragen sie immer auch Botschaften, kurz und prägnant wie die Titelzeilen eines Songs.

Auch Sonnenbrillen spielen eine große Rolle: Sie verdecken die Augen, spiegeln aber das Geschehen hinter dem Betrachter wider und geben so Einblicke in andere Welten. Dazu gehören auch Seifenblasen als Symbol für Leichtigkeit und Vielfalt, aber auch für die Zerbrechlichkeit des Friedens. Die Werke finden sich auf beiden Seiten der Stellwände sowie ein von einer Zeichnung Wilhelm inspiriertes Gedicht von Martin Koop.

**Die Bilder sind bis November zu den Geschäftszeiten der VR-Bank zu sehen.**